

zeichnen. Das ist zunächst eine Betrachtung des französischen Verlages, seine Organisation, seine Produktion (die bedeutende Rolle der »livres de luxe« und der »livres classiques«) und seine Propaganda bzw. seine Absatzmethoden (mit dem charakteristischen Vente à tempérament-System). Dann das Sortiment, sein organisatorischer Zusammenschluß, sein zahlenmäßiger Aufbau, seine besonderen Züge: der Gemischtwarenbetrieb, das Entrée-libre-System, die Abrechnungsformen. Schließlich das Kommissionsgeschäft. Ergänzend ein Überblick über die Librairie Hachette und ein Vergleich der Zahlen für die französische, die englische und die deutsche Buchproduktion von 1820 an. Die bedeutende Rolle der Bibliophilie und die bevorzugte Stellung der Literatur im Geistesleben der französischen Nation sind noch besonders hervorzuheben.

Ein in mehrfacher Hinsicht interessantes Gegenstück bildete die entsprechende Arbeit über den englischen Buchhandel. Hier war unter Verzicht auf die historischen Partien der englische Buchhandel so darzustellen, wie er heute als Organisation besteht, und worin er sich vom deutschen Buchhandel unterscheidet. Damit war auch über die Reformbewegung der letzten Jahre zu berichten. Hier steht die Rabatt- und Ladenpreisfrage im Vordergrund, vor allem im Zusammenhang mit den kürzlich getroffenen Abmachungen des englischen Buchhandels mit den öffentlichen bzw. Volksbüchereien. Ferner sind zu erwähnen: Inlandsmarkt und Kolonialbuchhandel, Leihbibliotheken, die Versuche zur Übernahme deutscher Verkehrseinrichtungen, Sortiments- und Verlagspropaganda, nationale Buchwerbung.

Im Sommersemester wird sich an diese Arbeit ein Gesamtüberblick über die Buchproduktion des angelsächsischen Sprachgebietes anschließen. Andere Referate sollen den holländischen und den skandinavischen Buchhandel behandeln.

Spezielle betriebswirtschaftliche Themen wurden mehrfach und in verschiedener Richtung bearbeitet. Eine Untersuchung über die Betriebsgestaltung des Antiquariates konnte an eine frühere Seminararbeit über die geschichtliche Entwicklung des Antiquariatsbuchhandels anknüpfen. In zwei Referaten wurde die äußere und die innere Gestaltung der Unternehmung behandelt. Im ersten Teile: Die Gegenstände des Antiquariatsbuchhandels (die Ware, ihre Merkmale und ihr Charakter), die Aufgabe des Antiquariatsbuchhandels, der Markt und seine Gliederung, der Weg der Ware, Standortfragen, Formen und Arten der Betriebe (Zahl und Umfang, Kennzeichnung, Unternehmungsformen, Spezialisierung und Betriebskombination). Im zweiten Teile in drei Hauptabschnitten: Einkauf, Lager und Absatz, und zwar: Mittel, Formen und Wege des Einkaufs und Absatzes, die Rolle des Lagers im Betrieb (Umfang, Umsatz, Risiko, Rationalisierung und Bewertung). In der Diskussion wurde das Problem der Lagerbewertung besonders betont. Es sei hier nur auf die für die Praxis wichtige Verschiedenheit der sogenannten »Abschreibungen« im Rahmen der Steuerbilanz und im Rahmen der Vermögensbilanz hingewiesen. An diese beiden Teile wird sich noch ein dritter Teil anschließen, in dem die Abschnitte: Kosten, Risiko, Finanzierung und Preisbildung zu behandeln sind.

Im vorhergegangenen Semester waren bereits die Aufgaben des Rechnungswesens und der Kostenaufklärung bearbeitet worden. Auch dieses Thema wurde fortgeführt, und zwar in einer Arbeit über die monatliche Erfolgsrechnung im Rechnungswesen des Verlages. Es handelt sich hier um die mengen- und wertmäßige Erfassung der Umsatzvorgänge; die Kostenarten und ihre zeitanteilige Verrechnung; die Verteilung der Gemeinkosten; die Behandlung des Umsatzes; den Abschluß und die Auswertung des monatlichen Abschlußes. Dies baut sich notwendig auf einer Analyse des Betriebscharakters des Verlages unter dem Gesichtspunkte der Auswertung des Rechnungswesens auf, und dies wiederum führt zur Stellungnahme über die Aufgaben und die Grenzen der kurzfristigen Erfolgsrechnung. »Durch das Aufeinanderfolgen gewisser Herstellungs- und Absatzzeiten ergeben sich im Verlag bestimmte Perioden im Laufe eines Geschäftsjahres. Es dürfte vielleicht ratsam sein, die kurzfristige Erfolgsrechnung nicht auf den

Monat abzustellen, sondern an solche Perioden anzupassen. Ob man sich dazu entschließt, wird von den Zwecken, die vorwiegend mit der kurzfristigen Erfolgsrechnung erzielt werden sollen, abhängig sein. Besonders wenn dazu übergegangen wird, einen Wirtschaftsplanaufzustellen, wird eine Anpassung an den Rhythmus des Geschäftsjahres sehr zweckmäßig sein.«

Die Besprechung dieses Themas war der Anlaß zu dem zweiten Diskussionsabend, an dem zu klären versucht wurde, ob der Verlag seinem Betriebscharakter nach vorwiegend ein Produktions- oder ein Warenhandelsbetrieb ist. Diese Klarstellung ist für die in der eben genannten Arbeit entwickelten Gedanken von Bedeutung und auch sonst noch in mancher Hinsicht nicht nur von theoretischem Interesse. Wenn man davon abzieht, daß die Reichsstatistik z. B. den reinen Verlagsbetrieb allerdings ganz eindeutig unter den Warenhandel einreicht, so führen doch auch noch verschiedene andere Erwägungen — entgegen der sonst üblichen Anschauung — zur vorwiegenden Kennzeichnung als Warenhandelsbetrieb.

Ein Referat über die Kalkulation im Buchbindererigewerbe schloß sich an frühere Arbeiten über Kalkulation an. Hier waren zu behandeln: Gang der Herstellung und der Berechnung, der Buchbinderlohntarif mit seinen je 1000 Positionen für 26 Formate, seine Spezialisierung im Akkordtarif, die Möglichkeiten der Vereinfachung von Tarif und Kalkulation bei Berechnung nach Dinformaten. In der Diskussion wurde die Rolle der Maschine, besonders das Verhältnis von Handarbeit zu Maschinenarbeit in der Kalkulation besprochen. Allgemein führte das zur Frage der verschiedenen Wirtschaftlichkeit von Hand- und Maschinenarbeit.

Zu den speziellen betriebswirtschaftlichen Arbeiten gehörte dann schließlich noch eine Arbeit, die unter dem Titel Das buchhändlerische Abrechnungswesen in Deutschland die gebräuchlichsten Wege, Mittel und Formen des buchhändlerischen Zahlungsverkehrs eingehend schilderte. Die Vorteile und Nachteile, sowie die Finanzierungstechnik der einzelnen Abrechnungsmethoden wurden gegenübergestellt.

Im Rahmen der historischen Themen wurde die käuferkundliche Untersuchung der Subskriptionslisten der 1840 erschienenen Festaussgabe des Nibelungenliedes von Marbach fortgesetzt. Diesmal wurde die Beteiligung des Buchhandels am Vertrieb näher beleuchtet: Die Beteiligung der Buchhandlungen innerhalb der einzelnen Landschaften; ihre Beteiligung an der Werbung von Subskribenten; die Einstellung der größeren Firmen zu bestimmten Kundenkreisen. Die Besprechung gab Anlaß zu grundsätzlichen Bemerkungen über Zweck und Möglichkeit solcher Untersuchungen.

Schließlich wurde noch mit einem Referat über den Einfluß des Merkantilismus auf das zeitgenössische Buchgewerbe eine Arbeit des vorhergegangenen Semesters abgeschlossen. Es handelte sich in diesem Falle um die Frage, inwieweit sich ein Einfluß der merkantilistischen Wirtschaftspolitik auf den Buchhandel insbesondere an den Plätzen Frankfurt und Leipzig in der Zeit vom Dreißigjährigen Kriege bis zum Ende des 19. Jahrhunderts nachweisen läßt.

Die schriftliche und mündliche Diplomprüfung legten mit Erfolg ab: cand. oec. Ernst Fulda und cand. oec. Egon Lampe; der eine im Schriftlichen mit der schon oben erwähnten Arbeit über die monatliche Erfolgsrechnung im Rechnungswesen des Verlages, der andere mit einer erweiterten Fassung eines im vorhergegangenen Semester gehaltenen Referates über die Entstehung, Entwicklung und Bedeutung des Buchgemeinschaftsgedankens.

Die beiden Besichtigungen des Semesters galten Bibliotheken. Im Anschluß an das Kolleg von Prof. Dr. Menz (f. u.) wurde die Zeitschriftenabteilung der Deutschen Bücherei besichtigt. In einem einleitenden Vortrag und einer ausgedehnten Führung gab Herr Dr. Rückert in dankenswerter Weise ein anschauliches Bild von dem feingegliederten und komplizierten technischen Apparat, der in der Deutschen Bücherei allein dem großen Sammelgebiet »Zeitschriften« dient.